



Der Pfau, das Hindumädchen und das Samenkorn

Einer indischen Legende nacherzählt von F. W. Koebner
(Zeichnungen von Ember)

Es gab nur einen Vergleich für Tavi, das Hindumädchen, die Schönste in der Ebene von Nargasa: die Gazelle.

So schlank, so großäugig, mit weichen, feuchten Nüstern und zitternden, feinen Gelenken waren neben Tavi nur die schnellfüßigen Gazellen, die morgens zur silbernen Quelle des Nargasa eilen, wenn über den Bergeskuppen die rotgelbe Sonne hellte.

Tavi wußte, wie schön sie war, und wenn sie, den schweren Tonkrug auf ihren bronzenen Schultern, zur Quelle eilte und sich in den schmalen Hüften wiegte, achtete sie nicht mehr der begehrliehen Blicke, die ihr folgten. Hochmütig klirrten die Ringe an ihren Gelenken.

Dann sah sich Tavi im Spiegel des silberklaren Wassers, lächelte sich zu, und ihre jungen Brüste strafften sich im Stolze ihrer Schönheit.

Keines Mannes Blick sah ihr Auge. Wie Wasserperlen auf geölter Haut glitt die Begehrlichkeit an ihr ab, und selbst Ragors, des schönsten Burschen von Nargasa stummes Flehen lockte ihre weißen Zähne zu schimmerndem Lächeln.

Tavi war unendlich glücklich im stummen Bewußtsein ihrer Schönheit.

* * *